WIEN MUSEUM

DAS WIEN MUSEUM
Ein urbanes Universalmuseum mit einem breiten Spektrum von Sammlungen und Ausstellungen

Das Wien Museum nimmt in der vielfältigen Museumslandschaft Wiens eine besondere Stellung ein: Mit seinen vielfältigen Sammlungen, die von Stadtgeschichte über Kunst bis zu Mode und Alltagskultur reichen, zeigt es Wiens Weg von den Anfängen der Besiedelung bis zur Gegenwart. Die Aktivitäten und Ausstellungen des Jahres 2007 belegen, wie diese große inhaltliche Bandbreite konkret vermittelt werden kann.
Die außerordentliche Vielfalt der gesammelten Exponate beispielsweise lässt sich anhand der 2007 erschienenen Publikation zur Dauerausstellung ”100 x Wien – Highlights aus dem Wien Museum Karlsplatz” nachvollziehen. Bedeutende Exponate aus sämtlichen Sammlungsbereichen und deren einstiger sozialer Gebrauch werden darin vorgestellt. Die einzelnen Erläuterungstexte stehen dabei nicht nur als Momentaufnahmen für sich, sondern ergeben im ganzen ein facettenreiches Bild der Geschichte Wiens. Die Beschränkung auf 100 Objekte aus der Schausammlung spiegelt dabei die jeder musealen Präsentation vorangehende Objektauswahl wider. Denn die Entscheidung für ein Exponat ist immer auch eine gegen interessante Alternativen. Im Fall des Wien Museums bedeutet dies, dass nur ein verschwindend kleiner Teil der Sammlung in der Dauerausstellung zu sehen ist. Gut 99 Prozent der Sammlungsobjekte lagern in den Depots, sind also üblicherweise im Verborgenen. Doch immer wieder wird dieser ”Dornröschenschlaf” unterbrochen, werden sie Teil von Sonderausstellungen, erhalten als Leihgaben in anderen Museen Gastauftritte oder spielen in wissenschaftlichen Publikationen eine bedeutende Rolle. Für die praktische Museumsarbeit bedeutet dies, dass die musealen Kernaufgaben Sammeln, Bewahren und Erforschen ungleich mehr Stücke umfassen, als vielleicht mit einem Blick auf das Wien Museum am Karlsplatz angenommen werden könnte.
Zusätzlich schließen diese Schlüsselaufgaben auch unzählige für die Öffentlichkeit ”unsichtbare” Tätigkeiten ein. Dazu zählten 2007 so unterschiedliche Großprojekte wie die digitale Erfassung des Sammlungsbestands mittels des EDV-Programms ”Artefact”, die Ende September nach mehrjähriger Laufzeit abgeschlossen werden konnte, oder die Weiterführung der Inventur, die bisher mehr als 706.600 Objekte umfasst. In diesen Bereich fallen außerdem auch die umfangreichen Vorbereitungen für den geplanten Depotneubau. Es wurden dabei die bau-, klima- und sicherheitstechnischen Erfordernisse, die Standortbedingungen und die zu erwartenden Kosten des dringend benötigten Zentraldepots ermittelt.

Die beengte Raumsituation im Wien Museum Karlsplatz und die überfälligen infrastrukturellen Maßnahmen (Pflege bzw. Erneuerung von Fenstern, Haustechnik, Anpassung der Lade- und Packzonen an einen zeitgemäßen Museumsbetrieb etc.) veranlasste die Direktion nach einer prinzipiellen Lösung zu suchen. Als beste Option erwies sich eine Generalsanierung des bestehenden Museumsgebäudes in Verbindung mit einer bauliche Erweiterung. In einer baukünstlerischen Machbarkeitsstudie konnte gezeigt werden, dass An- oder Aufbauten von hoher architektonischer Qualität an den denkmalgeschützten Bau von Oswald Haerdtl grundsätzlich möglich sind. Die Vorschläge von Henke & Schreieck, Krischanitz & Frank sowie Querkraft bestätigten darüber hinaus, dass dadurch ein städtebaulich interessanter Impuls am Karlsplatz gesetzt werden könnte. Die Ergebnisse dieser Machbarkeitsstudie wurden in einem Pressegespräch am 6. November der Öffentlichkeit präsentiert.

BAULICHE MASSNAHMEN UND PLANUNGEN
Das Freiwerden von Räumlichkeiten in unmittelbarer Nähe zu den Römischen Ruinen unter dem Hohen Markt wurde genutzt, um die ursprüngliche Ausstellungsfläche zu verdoppeln. Querkraft Architekten gingen als Gewinner des kleinen geladenen Wettbewerbs für eine Neugestaltung der Präsentation hervor. Ihre architektonische Lösung sieht die Erschließung der auf mehrere Stockwerke verteilten 250 m² mit einer durchgängigen Stiege vor. Dadurch entsteht ein großzügiger Eindruck bei gleichzeitiger Dramatisierung des Wegs zum wichtigsten ”Ausstellungsobjekt” – den Ausgrabungen im Untergeschoß. Der Zugewinn an Ausstellungsfläche ermöglicht eine kompakte Darstellung des Wiener Raums während der Römerzeit. Am 3. Dezember wurden die Römischen Ruinen unter dem Hohen Markt geschlossen und mit den umfangreichen Baumaßnahmen begonnen. Die Eröffnung unter der Bezeichnung ”Römermuseum” findet im Mai des Jahres 2008 statt.

Wie auch in den vergangenen Jahren setzte das Wien Museum gezielt kleine bauliche Maßnahmen, um das Erscheinungsbild des Haupthauses und einiger Außenstandorte zu erneuern. Im Uhrenmuseum wurde das Foyer mit Shopbereich neu gestaltet. Das dabei installierte neue digitale Kassensystem wurde am 2. Juli in Betrieb genommen. Zum Abschluss der Restaurierung der Neidhart Fresken wurden Kassa- und Shop-Möbel erneuert und die Fresken erstmals mit informativen Texttafeln in deutscher und englischer Sprache vor Ort kontextualisiert. Im Wien Museum Karlsplatz wurde der Parkettboden des Erdgeschoss-Sonderausstellungsraums instandgesetzt.

NEUANKÄUFE, SCHENKUNGEN, RESTITUTIONEN
Der bedeutendste Ankauf für das Wien Museum umfasst vier Werke von Egon Schiele und zwar die Ölgemälde ”Junge Mutter” (1914), ”Mödling II” (1918) und ”Blick vom Strand auf einen Dampfer” (1907) sowie die Kreidezeichnung ”Der tote Gustav Klimt” (1918). Diese Bilder befanden sich aufgrund des Vermächtnisses von Schieles Neffen Anton Peschka jun. zur Hälfte im Eigentum der Stadt Wien. In Übereinkunft mit den Erben seines Bruders konnte 2007 schließlich deren Hälftenanteil um EUR 5,000.000,- abgelöst werden. Damit gelang der Stadt Wien einer der größten Kunstankäufe durch die öffentliche Hand in Österreich.

Das große Sammlungsspektrum des Wien Museums lässt sich naturgemäß auch an den Ankäufen im Jahr 2007 ablesen. Hervorzuheben sind dabei die beiden Gouachen von Balthasar Wigand ”Kärntner Bastei mit Ausblick auf das Freihaus” (um 1810) und ”Huldigungszug für Ferdinand II” (1835), ein Vorzimmer-Schrank aus der Einrichtung der Wohnung Dr. Hermann Wittgensteins nach einem Entwurf von Josef Hoffmann (1902), eine Serie von Porträtfotos berühmter Wiener von Michael Horowitz (1971-1988), ein Werk von Gerwald Rockenschaub (ohne Titel, Siebdruck auf Alucore, 1999) und der ehemalige Dienstwagen des Bundeskanzlers Bruno Kreisky (1971/72).
Ebenfalls besonders erwähnenswert ist der Ankauf der ”387 Häuser des Peter Fritz”. Der Berliner Künstler Oliver Croy fand diese von dem Wiener Versicherungsbeamten Peter Fritz aus Zigarettenpackungen, Folien und Zeitungsschnipseln gebastelten Miniatur-Häuser und erfasste sie gemeinsam mit Oliver Elser wissenschaftlich. An der Schnittstelle zwischen Architektur, Alltagskultur und Kunst angesiedelt, sind diese ”Sondermodelle” ein eigenwilliges Abbild der fünfziger und sechziger Jahre.
Zu den bedeutendsten Schenkungen des Jahres 2007 gehört das vom Verein der Freunde des Wien Museums angekaufte Geschäftszeichen und das dazugehörige Geschäftsschild der Material- und Spezereihandlung ”Zum schmeckenden Wurm” (1. Hälfte 18. Jh.).

Der Bösendorfer-Stutzflügel von Johann Strauß Sohn aus der Sammlung Hanns Epstein, die Federzeichnung ”Ludwig van Beethoven am Klavier” von Sigmund Walter Hampel und das Ölgemälde ”Wäschermädel am Waschtrog stehend” von Franz Windhager aus der Sammlung Leopold Weinstein sowie fünf Uhren aus der Sammlung Emil Politzer wurden restituiert. Der Rechtsnachfolger von Hanns Epstein brachte den oben genannten Stutzflügel von Johann Strauß in einer Auktion zur Versteigerung. Das Wien Museum erhielt bei dieser Versteigerung den Zuschlag und konnte somit das Instrument wieder in seine Bestände aufnehmen.

VERANSTALTUNGEN UND MUSEUMSDIDAKTIK

Im Rahmen der ICOM General Conference Vienna 2007 (19.8.-24.8.2007) fand eine dreitägige Konferenz des internationlen Fachkomitees für historische und archäologische Museen und Sammlungen (ICMAH) statt, die in Kooperation mit dem Wien Museum realisiert wurde. Die Tagung widmete sich dem Thema ”Geschichte im Spannungsfeld von Interpretation und Manipulation”. Im Zuge dieser Konferenz bot das Wien Museum Einblick in seine Häuser und Ausstellungen und stellte seine Ausrichtung Museumsfachleuten aus aller Welt vor, was auch zur Intensivierung der bestehenden Beziehungen zu KollegInnen aus Museen mit vergleichbarer Programmatik führte.

Populäre Themen rund um Ausstellungsinhalte wurden immer wieder anhand von Lesungen und Musikprogrammen, wie etwa dem Pop-Museum spezial, vermittelt. Zahlreiche Veranstaltungen zu Sonderausstellungen, wie Podiumsgespräche und Vorträge, ermöglichten zusätzlich eine vertiefte Auseinandersetzung mit einzelnen Ausstellungsthemen. Zur Langen Nacht der Museen am 6./7. Oktober bot das Wien Museum im Haupthaus am Karlsplatz Kinderprogramme und Spezialführungen an – unter anderem führten Ö1-Moderatoren zu von ihnen ausgewählten Exponaten. Im Uhrenmuseum gab es Vorführungen von Spieluhren, Bilderuhren und Bewegungsautomaten. Tex Rubinowitz las in den Räumen der Neidhart Fresken aus seinem Buch ”Das staubige Tier”, in dem ein Kapitel diesem Standort gewidmet ist. Gemeinsam mit der Zeitung ”Augustin” wurde im Rahmen der Ausstellung ”Ganz unten” am 12. Oktober die ”Nacht des Augustin” mit Lesungen, Kabarett, Musik und Gesprächen veranstaltet. Der Spendenerlös kam der Organisation ”Wiener Tafel” zugute.

Das Bemühen, die Vermittlungsangebote für Menschen mit Behinderung ständig auszubauen, fand seinen Niederschlag unter anderem auch beim Weltfremdenführertag am 21. Februar. Bei diesem Anlass wurde das Führungskonzept für Blinde durch die Dauerausstellung des Wien Museums Karlsplatz vorgestellt: Neben dem Ertasten von Repliken und Modellen, ermöglicht das Berühren von ausgewählten Originalobjekten blinden Personen einen besonderen Zugang zu wichtigen Exponaten.

Das Vermittlungs- und Bildungsprogramm wurde durch neue Formate erweitert. Für das Schubert Geburtshaus wurde beispielsweise das Vermittlungsmodul ”Kinder spielen für Kinder” entwickelt. Bei diesen Gesprächskonzerten für Volksschulklassen erfahren die SchülerInnen vieles über die Biografie des Komponisten und über das Leben in der Biedermeierzeit und können mit den musizierenden Kindern, die die Vorbereitungsklasse an der Universität für Musik und darstellende Kunst Wien besuchen, über deren Zugang zur klassischen Musik sprechen. So bekommen Kinder die Möglichkeit, am Original-Schauplatz eines berühmten Komponisten in die Welt der klassischen Musik einzutauchen. Im Rahmen des Kurses ”Mama lernt deutsch!”, einer Initiative der MA 17, gab es erstmals 2007 die Möglichkeit, an einer Exkursion mit dem Titel ”Mama geht ins Museum!” teilzunehmen. Anhand ausgewählter Exponate wurde den Migrantinnen die Geschichte Wiens unter besonderer Berücksichtigung historischer Migrationsbewegungen näher gebracht und anhand der

historischen Stadtmodelle das Wissen um die Topographie Wiens vertieft. Darüber hinaus sollte dieses interkulturelle Bildungsangebot auch zum Abbau von Schwellenängsten beitragen.

Wie die Jahre davor wurden auch 2007 theatrale Kinderführungen in der Dauerausstellung und Ausstellungsgespräche für Schulklassen durchgeführt. Des Weiteren gab es zu den jeweiligen Sonderausstellungen ein umfangreiches Angebot an Kinder-, Schüler- und Familienführungen, themenbezogene Vermittlungsprogramme für Erwachsene, Informationsveranstaltungen für LehrerInnen und eine Fortsetzung der biografischen Gesprächskreise mit SeniorInnen. Das Konzept der erstmals 2006 im Rahmen der Ausstellung ”Großer Bahnhof” eingesetzten Spielstation für Kleinkinder im Atrium wurde bei den Ausstellungen ”Im Wirtshaus” und ”Baby an Bord” weitergeführt.

AUSSTELLUNGEN DES JAHRES 2007

Flucht nach Wien
Ungarn 1956
7. September 2006 bis 7. Jänner 2007

”Budapest brennt!”: Was am 23. Oktober 1956 mit einer Studentendemonstration begann, entwickelte sich innerhalb weniger Tage zum landesweiten Aufstand. Die Revolution gegen das stalinistische Regime in Ungarn war zugleich die erste Nagelprobe für die Zweite Republik. Mehr als 180.000 Menschen flohen vor den sowjetischen Panzern über die burgenländische Grenze in den Westen – ein einschneidendes Ereignis mitten im Kalten Krieg, das auch für Wien weit reichende Folgen hatte. Die Ausstellung ”Flucht nach Wien – Ungarn 1956” konzentrierte sich erstmals auf diesen spezifischen Aspekt. Ausgehend von den blutigen Ereignissen dokumentierte die Ausstellung Flucht und Aufnahme in Wien. Wie wurden die Flüchtlinge untergebracht? Wovon lebten sie? Und wo trafen sie sich? Die Schau gab Antwort auf diese Fragen und zeigte zugleich, wie sich der Krisenfall zum Katalysator für die Identität des ”neuen” Österreich entwickelte. Auch das ”danach” wurde in der Ausstellung thematisiert: Für die meisten Flüchtlinge war Österreich nur Durchgangsstation, mehr als 80 Prozent entschieden sich für eine Weiterwanderung.

Photo: Barbara Pflaum
Bildchronistin der Zweiten Republik
16. November 2006 bis 18. Februar 2007

Sie galt als die ”First Lady der Pressefotografie” – und doch ist der Name Barbara Pflaum heute nur wenigen bekannt. Als Fotografin der Wochenpresse schuf Barbara Pflaum (1912-2002) Ikonen der Zweiten Republik: die Kennedys vor dem Stephansdom, Helmut Qualtinger als Herr Karl, Maria Callas im Hotel Sacher.
Pflaums Berufsjahre fallen in eine Glanzzeit des Bildjournalismus. Das Zeitungsfoto wurde in den 50er und 60er Jahren zu einem spektakulären Leitmedium der Massenkommunikation und war Teil eines Modernisierungsschubs in der gesamten Bildkultur, bis sich schließlich das Fernsehen durchsetzte. Für Österreich prägte Barbara Pflaum diesen Aufbruch mit, indem sie Bilder lieferte, die dynamisch, eigenwillig und effektvoll waren und bildjournalistische Konventionen überschritten.
Das Wien Museum Karlsplatz zeigte 2007 die erste große Retrospektive der Werke Barbara Pflaums. Voraussetzung dafür war die Aufarbeitung des Nachlasses im Ausmaß von 15.000 Prints und 150.000 Negativen, die der Fotohistoriker Gerald Piffl auf Initiative Hannes Pflaums, des Sohnes von Barbara Pflaum, übernahm. Die Essenz aus Pflaums Werk – rund 300 Fotografien – ergab eine bewegende Bildchronik der Zweiten Republik.

Großer Bahnhof
Wien und die weite Welt
In Kooperation mit dem Technischen Museum Wien
28. September 2006 bis 11. März 2007

Die Ausstellung ”Großer Bahnhof. Wien und die weite Welt” zeichnete die Geschichte von Wiens großen Bahnhöfen nach – von den ersten schlichten ”Aufnahmegebäuden” über moderat moderne Bauten der Nachkriegszeit bis zum künftigen ”Hauptbahnhof Wien”, der eine epochale Veränderung des urbanen Lebens mit sich bringen wird. Ein besonderer Schwerpunkt lag dabei auf den Großbahnhöfen des 19. Jahrhunderts. Neben der Architektur ging es auch um die Stadtentwicklung, waren Bahnhöfe ja entscheidende Impulsgeber der Modernisierung Wiens.
Im Zentrum der Ausstellung stand das Leben am Bahnhof: Ob Reisende mit nahen oder fernen Zielen, Pendler auf dem Weg zur Arbeit oder MigrantInnen bei ihrer Ankunft – es ging um Menschen mit ihren Emotionen, um Hoffnungen und Fernweh, um sozialen Status und Rituale. Auch politische und gesellschaftliche Ereignisse, wie etwa die umjubelten Empfänge Charlie Chaplins oder Toni Sailers, waren zu sehen. Schließlich machte die Ausstellung auch einen Blick hinter die Kulissen des Bahnhofsbetriebes mit seinen spezifischen Berufsgruppen, Reglements und Konsumangeboten.

Who is Marie-Louise von Motesiczky?
Malerin zwischen Wien und London
8. März 2007 bis 20. Mai 2007

Ihr Leben umspannte ein ganzes Jahrhundert, ihr Werk spiegelt eine brüchige Welt zwischen Wien und London. Die Malerin Marie-Louise von Motesiczky (1906-1996) wuchs in einer wohlhabenden jüdischen Wiener Unternehmerfamilie auf, für die der Umgang mit großen Künstlern selbstverständlich war. Nach aufregenden Jahren in der Wiener ”Jeunesse dorée” der 20er Jahre landete Motesiczky in Max Beckmanns Frankfurter Meisterklasse. Schon früh entwickelte sie einen eigenständigen Stil, zurückhaltender als der Expressionismus und unbeeindruckt von der abstrakten Avantgarde.
Die Hoffnungen auf eine Künstlerkarriere wurden vom Nationalsozialismus zunichte gemacht. 1938 floh Motesiczky mit ihrer Mutter Henriette über Holland nach London, wo sich ein enger Kontakt zur Emigrantenszene entwickelte. Motesiczkys Bilder spiegeln das unmittelbare Umfeld der Künstlerin. Vor allem erforschte sie mit dem Pinsel Menschen und deren Gesichter. Neben den Porträts entstanden symbolkräftige Stilleben. Zeitlebens nahm die finanziell unabhängige Malerin kaum am Kunstbetrieb teil, ihr Werk entstand nahezu im Verborgenen und wurde erst spät entdeckt.

Kein Abschied
Plakate des WIENER MOZARTJAHRES 2006
Atrium, 20. März 2007 bis 9. April 2007

Die gezeigten Plakate vermittelten in ihrem kreativen Umgang mit der ”Ikone Mozart” nicht nur Informationen und gedankliche Botschaften, sondern rückten auch deren ästhetische Struktur in den Vordergrund. Als Schenkung der WIENER MOZARTJAHR Organisationsgesellschaft fanden die Plakate nach dieser Präsentation Eingang in die Sammlung des Wien Museums.

Im Wirtshaus
Eine Geschichte der Wiener Geselligkeit
19. April 2007 bis 23. September 2007

Als Ort der Geselligkeit ist das Wiener Wirtshaus seit Jahrhunderten ein Fixpunkt. Doch als Mythos rangiert es hinter Kaffeehaus und Heurigem. Denn das Beisl ums Eck steht für städtischen Normalbetrieb. Zugleich ist es ein Mikrokosmos des Alltäglichen. ”Im Wirtshaus” war die erste große kulturhistorische Ausstellung zur Wiener Gasthauskultur. Die Ausstellung erzählte vom Wirtshaus als Vergnügungsort, von Wirt und die Wirtin

als – oftmals berühmte – Hauptfiguren und von Bier und Wein, die lange in Konkurrenz standen. Alkoholismus und Abstinenzler-Bewegung wurden thematisiert, ebenso wie historisches Küchen- und Tischgerät.
Die Ausstellung führte weit zurück, bis zu einer Taverne, die kürzlich bei einer Ausgrabung entdeckt wurde. Und sie reichte bis zur ”Beisl-Renaissance” in der jüngsten Vergangenheit. Im Atrium des Museums wurde am Beispiel von 25 Lokalen eine Typologie der aktuellen Wiener Wirtshauskultur präsentiert.

Ganz unten
Die Entdeckung des Elends - Wien, Berlin, London, Paris, New York
14. Juni 2007 bis 28. Oktober 2007

Der gewaltige Urbanisierungsschub, die tristen Wohnverhältnisse und die Angst vor Cholera und sozialen Unruhen erzeugten gegen Ende des 19. Jahrhunderts ein neuartiges Interesse an den ”dunklen” und verborgenen Zonen der Großstädte. Künstler und Schriftsteller, aber auch Stadtforscher und Sensationsreporter versuchten, die Drastik des Elends in Sprache und Bild zu bannen. Die Motive waren unterschiedlich: Aufklärung, Attraktion, Agitation. Seit dem frühen 20. Jahrhundert rückte die politische Dimension in den Vordergrund – und damit das Plädoyer für eine radikale Veränderung der sozialen Verhältnisse. Die Frage nach der Darstellbarkeit des Elends, zwischen Anteilnahme und Voyeurismus, und des Respekts vor den Betroffenen blieb indes weiter aktuell.
Im Zentrum der Ausstellung stand die berühmte Reportage des Journalisten Emil Kläger, der 1904 gemeinsam mit dem Amateurfotografen Hermann Drawe die ”Wiener Quartiere des Elends und Verbrechens” erkundete. Schlaglichtartig wurden im internationalen Vergleich Beispiele von einflussreichen Sozialreportagen und künstlerischer Emphase gezeigt: Bedeutende Grafikzyklen von Käthe Kollwitz und Heinrich Zille, eine Dokumentation der Wohnverhältnisse in Berlin, aber auch Reportagen des jüdischen Elends in Wien von Bruno Frei oder der 1890 veröffentlichte Fotobericht über die sozialen ”outcasts” des New Yorker Polizeireporters Jacob A. Riis.

Am Gänsehäufel
Ein Strandbad wird 100
19. Juli 2007 bis 7. Oktober 2007

Als ”Wildnis” vom Lebensreformer Florian Berndl ”entdeckt” und 1907 von der Gemeinde als kommunales Bad eröffnet, entwickelte sich das Gänsehäufel schnell zum sommerlichen Fluchtort und Prestigeprojekt der Stadtpolitik. Bereits vor dem Ersten Weltkrieg kamen jährlich über 200.000 Besucher, um zwischen Sandkuren, Wasserspaß und Biertrinken den Alltag zu vergessen. Nach seiner Zerstörung im Zweiten Weltkrieg erlebte das Gänsehäufel eine ruhmreiche Auferstehung: Die bauliche Neugestaltung durch Max Fellerer und Eugen Wörle fand sogar international Beachtung, der markante Uhrturm wurde zu einem Wahrzeichen der architektonischen Moderne nach 1945.
Die Ausstellung nahm die gängigen Gänsehäufel-Mythen als Ausgangsbasis für thematische Fokussierungen: Die Geschichte des Ortes wurde von seinen ”alternativen” Anfängen bis zum Einsatz als Wien-Image rekonstruiert. Es ging um den Betrieb hinter den Kulissen, um Wasserqualität und den wechselnden Umgang mit der Natur, um Körperkult, Bademode und Freizeitinszenierung. Und schließlich kamen nicht nur die BesucherInnen, sondern auch die ”BewohnerInnen” des Gänsehäufels – die legendären Kabanenmieter– zu Wort.

Kunstwege ‘70
Fotografien von Karin Mack
Atrium, 17. Oktober 2007 bis 18. November 2007

Als teilnehmende Beobachterin hat die Fotografin Karin Mack die österreichische Avantgardeszene der frühen 70er-Jahre erlebt.

Ihre Fotos aus dieser Zeit sind nicht nur Dokumente einer Zeit des Aufbruchs, sondern vor allem intime Porträts der ”handelnden Personen”, die bei Happenings oder im privaten Rahmen entstanden: Die Wiener Gruppe im Berliner Exil beim gemeinsamen, Alkohol-inspirierten Improvisieren, Friedrich Kurrent und Friedrich Achleitner beim ersten internationalen Architekturkongress im Loos-haus in Payerbach, oder Hermann Nitsch, wie er im Berliner Lenbachhaus Seite an Seite mit Gerhard Rühm und Günter Brus die Blockflöte bläst.

Baby an Bord
Mit dem Kinderwagen durch das 20. Jahr-hundert
18. Oktober 2007 bis 13. Jänner 2008

Mit dem Kinderwagen lassen sich viele Geschichten erzählen: Vom Bedürfnis nach Mobilität und sich ändernden Geschlechter-rollen, von technischen Neuerungen und dem Wandel der städtischen Infrastruktur, von sozialen Unterschieden und sich ändernden Designvorstellungen. Die Ausstellung ”Baby an Bord. Mit dem Kinderwagen durch das 20. Jahrhundert” verknüpfte erstmals den Gebrauchsartikel Kinderwagen mit der Stadt-geschichte. Sie präsentierte historische Kinder-wagenmodelle, darunter Raritäten wie einen 130 Jahre alten Dreiradwagen in Kombination mit verschiedensten Materialien wie Werbeprospekte von Wiener Kinderwagen-erzeugern, Fotoalben und Interviews.

Breiter Geschmack
Goldscheider – Eine Weltmarke aus Wien
22. November 2007 bis 10. Februar 2008

Die Marke Goldscheider steht vorwiegend für bunte Keramikfiguren der 1920er und 1930er Jahre – Tänzerinnen, mondäne Damen mit Hunden, launige Tierchen. Ihre Vorlagen sind in der Medienwelt, in den auflagenstarken Magazinen mit Illustrationen der modernen Frau, zu finden. Erfolgsmodelle wie der ”Gefangene Vogel” 1922 und der sitzende Scotch-Terrier als ”Modehund” 1928 wurden zu Tausenden produziert und exportiert. Die Wiener Manufaktur Goldscheider – gegründet 1885 – verschaffte sich binnen weniger Jahre einen ausgezeichneten nationalen und internationalen Ruf. Mit Figuren und Gefäßen aus Fayence, Terrakotta, Bronze und Alabaster lieferte sie dekorative Ziergegenstände für den Geschmack einer breiten Käuferschicht, die sich aus einem riesigen Warensortiment mit Modellen unterschiedlicher Preiskategorien, Farben und Materialien bediente. Die Aus-stellung zeigte eine Auswahl von rund 300 Kleinplastiken und Gebrauchsgegenständen aus der Sammlung des Wien Museums und von Leihgebern. Illustrierte Zeitschriften als Vorlagen und Bilder historischer Wohnungs-einrichtungen bildeten in der Ausstellung eine Folie, die Goldscheider als Phänomen einer breiten Geschmackskultur verständlich machten.

Aufgeputzt
Weihnachtsbeleuchtung in der Innenstadt
Fotografien von Didi Sattmann
Atrium, 24. November 2007 bis 6. Jänner 2008

Die Weihnachtsbeleuchtung hat sich in den vergangenen Jahren flächendeckend über die Stadt gelegt. Immer mehr, immer üppiger, immer extravaganter muss sie sein. Der Fotograf Didi Sattmann dokumentierte 2005 die Beleuchtung der Innenstadt. Mit der Präsentation im Atrium warf er die Frage nach dem Wert und Sinn der kommerziell moti-vierten ”Weihnachtsstimmung” auf und lotete die Grenzen zwischen Ästhetik und Kitsch aus.

WIEN MUSEUM HERMESVILLA
Schau mich an
Wiener Porträts
6. April 2006 bis 15. April 2007

Die Porträtsammlung des Wien Museums umfasst über 100.000 Bilder von prominenten, aber auch unbekannten BewohnerInnen Wiens.

Erstmals wurde dieser einzigartigen Sammlung eine eigene Themenausstellung in der Hermesvilla gewidmet: ”Schau mich an” erzählte eine Geschichte Wiens anhand der Gesichter der Stadt. Dabei ging es um mehr als um Porträts als ästhetische Erinnerungsstücke an Menschen. Bildnisse aus mehreren Jahrhunderten wurden als Zeugen gesellschaftlicher Entwicklung präsentiert, die viel über soziale Rangordnung, Macht und Inszenierung, Schönheitsideale und moralische Werte verraten. Daraus ergaben sich Leitfragen der Ausstellung: Wer ließ sich überhaupt porträtieren und zu welchem Zweck? Von welchen Menschen haben wir heute keine Bildzeugnisse und warum? Worin unterscheiden sich Porträts unterschiedlicher Gesellschaftsschichten? Eine repräsentative Auswahl aus der umfangreichen Sammlung des Wien Museums – und zugleich ein aufschlussreiches Kaleidoskop der Wiener Gesellschaft im Wandel der Zeit.

Schöne Aussichten
Die berühmten Wien-Bilder des Verlags Artaria
10. Mai 2007 bis 4. November 2007

Zu den wichtigsten und prachtvollsten Bildquellen der Geschichte Wiens zählt die ”Sammlung von Aussichten der Residenzstadt Wien”, die ab 1779 im Verlag Artaria erschien. Es handelt sich dabei um 57 kolorierte Umrissradierungen, gezeichnet und gestochen von Carl Schütz, Johann Ziegler und Laurenz Janscha. Vor allem die Erstausgaben sind Höhepunkte der Wiener Grafikgeschichte. Als Zeitfenster für Wien um 1800 sind die Veduten von unschätzbarem Wert. Denn mit jedem der ”perspectivischen Prospecte” erschließt sich dem Betrachter ein Teil des lebendigen Stadtorganismus. Im 18. Jahrhundert wuchs die k. k. Residenzstadt architektonisch in die Höhe und breitete sich in Vorstädte wie Josefstadt oder Wieden aus. Neue prächtige Gebäude wurden auf den Wien-Ansichten von Artaria ebenso dokumentiert wie die erstmals für das Volk geöffneten Grünerholungsgebiete (Augarten, Prater). Gemäß der Aufklärung präsentieren die Veduten das Bild einer neuen Zeit. Bis 1846 gab es mehrere Neuauflagen, bei denen alte Details aus den Kupferplatten ”gedeckt” und neue hinzugeätzt wurden – von Bauwerken bis zur jeweils aktuellen Mode der Figuren.

EINBLICKE – EINE NEUE PRÄSENTATIONSREIHE IM WIEN MUSEUM KARLSPLATZ Seit vielen Jahrzehnten besteht im Wien Museum Karlsplatz ein Manko: Auf Grund von Platzmangel werden Kunstwerke des 20. Jahrhunderts – vor allem ab den 1920er Jahren – lediglich in einem sehr kursorischen Überblick präsentiert. Ab 2007 werden unter dem Titel ”Einblicke” Werke aus der Museumssammlung in exemplarischen Ausschnitten vorgestellt, jeweils mit Fokus auf einen bestimmten Zeitabschnitt und spezifische inhaltliche Aspekte. Die Präsentationen wechseln zwei bis drei Mal pro Jahr. Endlich können somit herausragende, mitunter auch wenig bekannte Werke aus der Sammlung, die sich ansonsten im Depot befinden, dem Museumspublikum Öffentlichkeit gezeigt werden.
”Einblick #1. Fotokunst aus den vergangenen vier Jahrzehnten” zeigte in der ersten Jahreshälfte fotografische Werke seit den 1960er Jahren. ”Einblick #2. Die 20er Jahre” präsentierte ab Oktober wichtige Beispiele der künstlerischen Auseinandersetzung im Wien der 1920er Jahre mit internationalen experimentellen Strömungen.

Besucher vom 1. Jänner bis 31. Dezember 2007
in den Museen der Stadt Wien

Wien Museum Karlsplatz 1040 Wien, Karlsplatz Dauerausstellung und Sonderausstellungen inkl. Ausstellungen im Atrium	**107.875**
Wien Museum Hermesvilla 1130 Wien, Lainzer Tiergarten Dauerausstellung und Sonderausstellungen	**22.180**
Uhrenmuseum 1010 Wien, Schulhof 2	**20.034**
Musikerwohnungen	
Beethoven Eroicahaus, 1190 Wien, Döblinger Hauptstraße 92	259
Beethoven Wohnung Heiligenstadt, 1190 Wien, Probusgasse 6	12.025
Beethoven Pasqualatihaus, 1010 Wien, Mölker Bastei 8	10.611
Haydn Haus mit Brahms-Gedenkraum, 1060 Wien, Haydngasse 19	3.146
Mozartwohnung im Mozarthaus Vienna, 1010 Wien, Domgasse 5	109.958
Schubert Geburtshaus, 1090 Wien, Nußdorfer Strasse 54	9.502
Schubert Sterbewohnung, 1040 Wien, Kettenbrückengasse 6	955
Johann Strauß Wohnung, 1020 Wien, Praterstraße 54	8.829
Zwischensumme Musikerwohnungen	**155.285**
Sonstige Standorte der Museen der Stadt Wien	
Neidhart Fresken, 1010 Wien, Tuchlauben 19	2.646
Otto Wagner-Hofpavillon Hietzing, 1130 Wien, Schönbrunner Schlossstraße*	343
Otto Wagner-Pavillon Karlsplatz, 1010 Wien, Karlsplatz	5.300
Pratermuseum, 1020 Wien, Oswald-Thomas-Platz 1	4.731
Römische Baureste Am Hof, 1010 Wien, Am Hof **	0
Römische Ruinen Hoher Markt, 1010 Wien, Hoher Markt 3	11.932
Virgilkapelle, 1010 Wien, Stephansplatz (U-Bahn-Station)***	78
Zwischensumme sonstige Standorte	**25.030**
Gesamtsumme (Besucherzahlen sind inkl. Besucher von Veranstaltungen in den einzelnen Häusern)	**330.404**

* Wegen Adaptierungsarbeiten von Februar 2006 bis Ende März 2007 geschlossen.
** Wegen Renovierung seit Juli 2005 geschlossen.
*** Geöffnet nur auf Anfrage.

FÖRDERUNGEN

Seit 1998 werden die Förderungen nach dem vom Institut für Kulturmanagement erarbeiteten System LIKUS angegeben. Damit ist eine bessere Vergleichbarkeit mit den Kulturstatistiken des Bundes und der meisten anderen Bundesländer gegeben.

Alle Beträge in EURO

Museen, Archive, Wissenschaft	30.150.976,55
Baukulturelles Erbe	8.056.718,51
Alltagskultur	2.985.000,00
Bibliothekswesen	724.636,55
Musik	19.551.505,00
Theater, Musiktheater, Tanz	82.553.304,43
Film, Kino, Video	12.149.000,00
Neue Medien	500.000,00
Bildende Kunst, Photo	9.013.815,31
Literatur	975.308,89
Kulturinitiativen, Zentren	1.487.136,00
Ausbildung, Weiterbildung	158.395,00
Intern. Kulturaustausch, Integration	937.868,61
Großveranstaltungen	15.029.946,38
Sonstige Förderungen	18.657.623,41
	202.931.234,64

Museen, Archive, Wissenschaft	
Archive:	
Amtsausstattung (Geräte, Möbel)	16.204,67
Buchankäufe	61.294,71
Archivalienankäufe	2.921,98
Bibliothekserfordernisse	8.545,02
Externe wissenschaftliche Mitarbeiter	12.870,00
Herstellung von Druckvorlagen	537,09
Verfilmung und Restaurierung	3.288,00
Übersetzungen	30,80
Veranstaltungen	3.927,92
Sonstige Kosten	14.811,52
Verpackungs- und Restauriermaterial	16.261,91
Transporte	3.291,60
Mitgliedsbeiträge	17.586,80
Museen:	
Ausstellungen und Öffentlichkeitsarbeit	2.212.000,00
Erwerb von Sammelstücken	4.920.000,00
Bauliche Maßnahmen und Einrichtungen für Wien Museum Karlsplatz, Hermesvilla und andere Außenstellen	240.000,00
Energieaufwand, Instandhaltung, Mietzinse, Verbrauchsgüter	4.672.500,00
Betrieb Jüdisches Museum	3.804.764,00
Museumsquartier Wien	416.133,00
Bezirksmuseen	
ARGE Bezirksmuseen	291.000,00
Projektförderungen	73.000,00
Wissenschaftliche Förderungen	
Architekturzentrum Wien	1.380.000,00
Austrian American Foundation	500.000,00
Cajetan-Felder-Institut	30.000,00
Club of Vienna	300.000,00
Demokratiezentrum Wien	130.000,00
Europäische Akademie Wien	28.000,00
Europäisches Forum Alpbach	11.000,00
Fonds der Stadt Wien - Krebsforschung	109.009,25
Förderung junger Wissenschaftler (Forschungsstipendien)	31.500,00
Gesellschaft zur Förderung des Forschungsinstitutes für Wildtierkunde	150.000,00
Institut Ethik und Wissenschaften im Dialog	57.000,00
Institut für die Wissenschaft von Menschen	530.000,00
Jewish Welcome Service	143.600,00
Ludwig-Boltzmann-Gesellschaft	1.000.000,00
Österreichische Akademie der Wissenschaften	447.900,00
Österreichische Forschungsgemeinschaft	70.000,00
Österreichischer Austauschdienst	10.000,00
Projektförderungen	1.250.000,00

Projektgruppe "Wörterbuch der Fackel"	87.000,00
Sir Peter Ustinov Institut zur Erforschung und Bekämpfung von Vorurteilen	40.000,00
Stiftung Dokumentationsarchiv des Österreichischen Widerstandes	269.400,00
TU Wien	260.000,00
Tuw.was TU Wien	51.000,00
Unlimited - Verein zur Förderung des Dialogs	111.000,00
Verein Betrifft: Neudeggergasse	25.000,00
Verein Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes	33.600,00
Verein Forschungszentrum für historische Minderheiten	91.849,16
Verein für Geschichte der Stadt Wien	28.000,00
Wirtschaftsuni Wien	5.190.000,00
WissenschaftzentrumWien	800.000,00
Mitgliedsbeiträge an Institutionen im Inland	15.710,84
Wiener Vorlesungen	51.956,13
Buchankäufe	
Böhlau Verlag Ges.m.b.H. & Co KG	3.780,00
Braumüller Verlag	1.867,50
Czernin Verlag GmbH	4.483,00
Edition Splitter	920,00
Edition Vabene	1.631,00
Ephelant Verlag	880,00
Facultas Verlags- und Buchhandels AG	398,00
HOLOS - Verlag für Ganzheitlichkeit	298,00
Internationale Zeitschrift für Sozialpsychologie und Gruppendynamik	360,00
Jonas Verlag für Kunst und Literatur GmbH	440,00
Löcker Verlag	1.550,00
Mandelbaum Verlag	1.273,00
Maurer Heimatrunde - Verein für Heimatgeschichte, Heimatkunde und Heimatpflege	600,00
mc publishing - Verein Kultur Projekte	392,00
Metro Verlag	913,00
Molden Verlag GmbH & Co KEG	1.244,00
MUSIS - Verein zur Unterstützung der Museen und Samlungen in der Steiermark	720,00
Öffentliche Volksschule Wolfgang Schmälzlgasse	200,00
Passagen Verlag Ges.m.b.H.	2.169,00
Residenz Verlag	518,70
Seifert Verlag GmbH	229,00
Sozialwissenschaftliche Studiengesellschaft	500,80
Studien Verlag Ges.m.b.H.	3.974,15
Theodor Kramer Gesellschaft	249,00
Verein zur Förderung der armenischen Geschichte und Kultur	700,00
Verlag Walter Zednicek	1.920,00
Verlagsbüro Mag. Johann Lehner GesmbH	432,00
Vier Viertel Verlag	1.540,00
Wiener Bibliophilen-Gesellschaft	300,00
Druckkostenbeiträge	
Aaptos Verlag, Buchhandel & Seminare	800,00
Afghan Wulas - Verein zur Förderung der afghanischen Kultur in Österreich	400,00
AG Literatur - Edition Art & Science Produktionsgemeinschaft	500,00
Alfred Klahr Gesellschaft	500,00
Amalthea Signum Verlag GmbH	500,00

Förderungen

Arnold Schönberg Privatstiftung	800,00
Böhlau Verlag Ges.m.b.H. & Co. KG	3.200,00
Burgenländisch-Kroatischer Kulturverein in Wien	1.000,00
Camillo Sitte Gesellschaft, TU Wien	1.000,00
Christian Brandstätter Verlag GmbH & Co KG	1.600,00
Cultural Research. Zentrum für wissenschaftliche Forschung und Dienstleistung	700,00
Czernin Verlag GesmbH	3.300,00
dérive - Verein für Stadtforschung	1.000,00
Edition Sonnberg in der Officin Reproanstalt GmbH	500,00
Edition Sonnenaufgang, Dr. Verena Kienast	500,00
Edition Splitter	400,00
Edition Steinbauer GmbH	2.000,00
Edition Vabene	3.200,00
egoth Verlag GmbH	600,00
Eigenverlag Dr. Baghaollah Wossugh	600,00
Eigenverlag Walter Hildebrand	800,00
Erhard Löcker Gesellschaft m.b.H.	2.100,00
Facultas Verlags- & Buchhandels AG	1.600,00
Folio Verlag	1.000,00
Förderverein für Volkskunde, Wien FVV	450,00
Freundeverein Leopold Museum	500,00
Gesellschaft für Buchforschung in Österreich	600,00
INFOTHEK - Verlag und Literaturwerkstatt	400,00
International Institute for Applied Systems Analysis - IIASA	600,00
Karl von Vogelsang-Institut, Institut zur Erforschung der Geschichte der hristlichen Demokratie in Österreich	700,00
Karolinger Verlag	800,00
Lit Verlag GmbH & Co. KG Wien	4.150,00
Mandelbaum Verlag	3.400,00
MANZ'sche Verlags- und Universitätsbuchhandlung GmbH	1.800,00
Metro Verlag	1.000,00
Molden Verlag GmbH & Co. KEG	1.200,00
MUSIS - Verein zur Unterstützung der Museen und Sammlungen in der Steiermark	1.000,00
NWV - Neuer Wissenschaftlicher Verlag GmbH	600,00
Öffentliche Volksschule Elternverein	500,00
Österr. Ges. für Mittelalterarchäologie	500,00
Österreichisch-armenische Studiengesellschaft	1.000,00
Österreichische Gesellschaft für Unternehmensgeschichte, WU Wien	500,00
Passagen Verlag Ges.m.b.H.	7.300,00
Peter Lang GmbH	4.700,00
Praesens Verlag	600,00
Rumänisch-Orthodoxe Kirchengemeinde Wien	800,00
Seifert Verlag	1.700,00
Studien Verlag Ges.m.b.H	13.300,00
Unabhängiges Kinderschutzzentrum Wien-Hilfe und Beratung bei Gewalt gegen Kinder und Jugendliche	500,00
Universitätszentrum für Friedensforschung	500,00
Verein "Wiener Architektur"	700,00
Verein Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes	300,00
Verein für gesellschaftswissenschaftliche Forschung	700,00